

gab es unzweifelhaft außerhalb der Pilgergilde fechtende Livlandkämpfer, genügend bedeutsam, um eine besondere, natürlich vom Orden beantragte päpstliche Anweisung zu veranlassen. Es kommen nur in Betracht: einzelne mit ihrem Gefolge in Livland selbständig auftretende große Herren aus Deutschland, dann die livländischen Stiftsvasallen, die deutschen Vasallen des Dänenkönigs aus Estland, und die vor wie nach jenen Papstbullen in den Quellen erwähnten *mercatores*, die ebenfalls, und zwar gildenmäßig organisiert, die Heerzüge mitmachten.

Denn ebenso streng wie die Quellen *mercatores* und *peregrini* trennen, ist auch zwischen deren Korporationen zu unterscheiden. Trotz des anfänglichen Verbotes Bischof Alberts, das ja auch nicht jeden Zusammenschluß von Saisonkaufleuten, und auch nicht auf die Dauer hinderte, bildeten sie im Kriege ohne Zweifel eine Körperschaft, denn 1232 wird ihr eignes Banner erwähnt. Gleichzeitig wird verordnet, daß sie fortan unter dem Banner Rigas kämpfen sollten. Ob dies tatsächlich so blieb, ist sehr zweifelhaft, für unsere Frage ist entscheidend, daß die *mercatores* nicht dem Banner der Pilgergilde unterstellt wurden¹⁾. Also: die Trennung bleibt.

Pilger bürgerlicher Herkunft gab es natürlich, sie erscheinen auch in späten Quellen²⁾. Als *mercatores* mögen sie meistens ihrer eignen Gilde beigetreten sein, falls aber nicht, so läßt sich doch nicht ersehen, warum sie sich in der Regel der Rigaer Pilgergilde angeschlossen, und erst recht nicht, daß sie dort schon ursprünglich „die überwiegende Menge“ gebildet haben sollen. Denn bei Heinrich sind die *peregrini* „*virī nobiles et honesti*“, rittermäßige Leute, angeführt von einem Adligen, *Fredhelmus [de Poch], dux et advocatus*

orden und die Stadt Riga und die Zuteilung eines Drittels aller künftigen Eroberungen an Riga (UB. 91. 83).

¹⁾ UB. 125. Fraglich bleibt mir, welches Banner in der Urk. des Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1270, UB. 419, gemeint wird: *cum in peregrinationem versus Livoniam profecti essemus, sub vexillo b. Virginis militantes*. Es gab in Livland Marienbanner des Bischofs bzw. Erzbischofs von Riga und des Deutschordens. Auf der Rückseite der livl. Ordens-Marienfahne (die 1431 in der Schlacht bei Nackel verloren wurde) befand sich St. Mauritius — doch wohl schon im 13. Jh. Aber der Fürst erwähnt ihn nicht. Überdies war ganz Livland seit 1202 der Jungfrau geweiht.

²⁾ Vgl. Arbusow in *Baltische Lande* I S. 382, auch Johansen S. 20 (leider ohne Auswertung des Wismarschen Stadtbuches 1250—1272); kreuzfahrende Bürger aus Lübeck ebda. nach UB. 210 von 1249, wogegen Nr. 460 nur Kreuzfahrer aus der Diözese Lübeck erwähnt.